

# Moonlit Water

YamiXYuugi

Von Marmotje

## The Next Morning

Titel: Moonlit Water

Teil: 9/55

Autor: Princess Nefertari AKA Krysta

Übersetzerin xD: Marmotje

Beta: -Miaka-

Fandom: Yu-Gi-Oh!

Warnung: oo?

Pairing: YamiXYuugi

Disclaimer: Mir gehört hier absolut nichts! Und ich mache hiermit auch kein Geld!

Copyright: Die Story ist eine Übersetzung aus dem Englischen! Das gehört alles Princess Nefertari AKA Krysta.

[http://www.fanfiction.net/u/764873/Princess\\_Nefertari\\_AKA\\_Krysta](http://www.fanfiction.net/u/764873/Princess_Nefertari_AKA_Krysta)

Noch eine Bemerkung:

Wow, nach fast genau drei Jahren ein neues Kapitel... Vielen Dank an Miaka, die unbedingt was betan wollte! Das bedeutet aber wohl auch, dass ich auch weiterübersetzen muss. Bin mal gespannt, ob das hier noch überhaupt jemand liest :) An die, die es noch lesen: Viel Spaß beim Lesen des neuen Kapitels! Hoffen wir mal, dass das nächste nicht wieder so lange dauert...

### Chapter 9- The Next Morning

Als Yuugi wieder erwachte, war bereits der nächste Tag angebrochen. Der nächste Morgen, um genau zu sein. Es war früh am nächsten Morgen.

„Sieben Uhr?“, ächzte Yuugi und zog sich wieder die Decke über den Kopf.

Aber so müde er auch war, er konnte trotzdem nicht wieder einschlafen. Und, um die Sache noch zu verschlimmern, war er kein bisschen müde, da er ganze fünfzehn Stunden unter dem Einfluss von Schmerzmitteln geschlafen hatte. Dennoch fühlte er sich seltsam leer.

Zum größten Teil lag das daran, dass er diese Nacht keine dieser dreckigen Träume gehabt hatte.

Seufzend zog Yuugi sich die Decke wieder vom Gesicht und starrte sie an.

Er hatte sich so sehr an diese Träume gewöhnt, dass er sie wirklich schon nach einer Nacht vermisste, in der er einen durch Drogen hervorgerufenen, traumlosen Schlaf gehabt hatte.

Erneut seufzend sah Yuugi sich zu beiden Seiten um, dorthin, wo die anderen zwei Betten in dem großen Raum der Hütte standen. Joey schlief noch immer tief und fest. Er umarmte sein Kissen, biss sogar von Zeit zu Zeit unbewusst hinein, während er etwas von einer `Zuckerpizza' murmelte. Und zu Yuugis Linken lag Tristan in einer merkwürdig verwinkelten Position mit seiner Decke verknotet über sein Bett gespreizt, bis er sich entweder erwürgen oder mit alledem in seltsamer Pose aus dem Bett fallen und sich dabei etwas brechen würde.

Yuugi wettete insgeheim, dass Letzteres passieren würde. Und zwar genau in dem Moment, in dem die Wecker der Jungen klingeln würden.

Noch immer lächelnd setzte Yuugi sich auf, stieg aus dem Bett und sah, dass die Prellungen auf seiner Brust noch immer sichtbar waren, der Schmerz jedoch kaum noch existent – nur wenn man draufdrückte, kam er mit aller Macht zurück.

Nach zwanzig Minuten voll vorsichtiger Bewegungen hatte er sich gewaschen, umgezogen und war schließlich bereit, den wundervollen Ozean wiederzusehen.

Als er aus dem Raum ging, knurrte sein Magen.

„Gut, erst Frühstück.“, sagte Yuugi widerwillig.

Bis auf eine Person, war die riesige Halle unüberraschenderweise beinahe leer.

„Serenity?“, fragte Yuugi überrascht. „Warum bist du so früh schon auf?“

Joeys kleine Schwester lächelte, als sie von ihrem Buch aufsaß. Sie war nicht minder überrascht, ihn zu sehen. „Oh, Morgen, Yuugi. Ich konnte nicht schlafen, also wollte ich noch ein bisschen lesen, bis sich mein fauler Bruder endlich dazu entschließt, aufzustehen. Wie fühlst du dich?“

„Mir geht's gut.“, antwortete Yuugi mit einem süßen Lächeln. Er sah sich um. „Sieht so aus, als ob noch niemand in der Küche arbeitet.“

Serenity schüttelte den Kopf. „Nein, die sind noch nicht da. Die Küchenhilfe hat gemeint, dass sie die Küche für eine weitere halbe Stunde nicht öffnen, bis alle aufgestanden sind. Aber es gibt frische Muffins, die wurden grade geliefert.“

„Dann eben Muffins, würd ich sagen“, meinte Yuugi fröhlich.

Einen Augenblick später leistete er der Siebzehnjährigen Gesellschaft, sprach eine Stunde lang locker mit ihr, während er ein paar frisch gebackene Muffins aß. Bis seine Freunde zu genau dem Zeitpunkt hineinstolperten, da das Küchenpersonal sich für den Morgenan Sturm bereit gemacht hatte.

„Es ist zu früh.“, stöhnte Joey und schlief regelrecht auf dem Tisch ein.

„Es gibt Schokoladenpfannkuchen...“, sagte Tea einladend.

Sofort schnellte Joeys Kopf nach oben. „Pfannkuchen?“

„Schokoladenpfannkuchen?“ ,wiederholte Tristan und seine Augen weiteten sich.

Yuugi konnte nicht anders, er musste lachen, als beide Jungen aufsprangen und blitzschnell zum Frühstückbuffet liefen, sich ihren Weg durch die Massen von müden Jugendlichen erkämpften, die selbst auch versuchten, sich mit Frühstück aufzuwecken.

Tea seufzte bedeutungsvoll. „Wisst ihr, diese Beiden zeigen doch eindeutig, welchen Anteil Jungs zur Evolution beitragen, oder nicht?“

Serenity kicherte.

„Zum Schutz aller Jungs...“, sagte Yuugi träge. „... würde ich gerne einen Einwand zu dieser Äußerung vorbringen.“

Tea lachte. „Einwand gewährt!“

„So.“, sagte Joey, als die Jungen mit einem riesigen Stapel Pfannkuchen, geladen auf einen viel zu kleinen Teller, wiederkamen. „Also wir machen später einen Mini-Bootsausflug, oder?“

„Sicher.“, sagte Serenity aufgeregt. „Ich kann's kaum erwarten, die Korallenriffe zu sehen!“

„Sind die Riffe nicht weiter draußen als wir fahren?“, fragte Tristan.

Tea nickte. „Ja, die Riffe sind seit Jahren naturgeschützt, Boote dürfen dort nicht hin, außer sie haben eine Erlaubnis von der Naturschutzbehörde. Deshalb gehen wir nur bis an die Grenze.“

„Hast du jemals darüber nachgedacht, Reiseleiterin zu werden?“, fragte Joey. „Du klingst wie ein Reiseführer, Tea.“

Tea zog eine Grimasse. „Nur als Information, das steht alles hinter dir auf der Wand.“ Reflexartig drehten sich beide, Tristan und Joey, um, um nachzusehen. Und die Mädchen nutzten die Gelegenheit, um, na ja, die Pfannkuchen der Beiden zu klauen. „Hey!“, rief Joey und schaffte es, ein Stück seiner gestohlenen Pfannkuchen vom Teller zurückzuerobern.

„Also werden wir das Riff gar nicht sehen?“, fragte Yuugi enttäuscht.

„Oh, doch werden wir.“, sagte Tea. „Nur nicht in all seiner Pracht. Wir werden nur die Riffe in der Bucht sehen, die ungefähr fünfhundert Fuß im Ozean liegen. Die gewaltigen Riffe sind ungefähr zwei Meilen im Meer. Das sind die geschützten, niemand darf da ohne Erlaubnis durch und man darf dort auch auf keinen Fall einen Anker werfen.“

„Also steht Schwimmen auch außer Frage, hm?“ fragte Yuugi mit einem traurigen Seufzen.

Tristan runzelte die Stirn. „Warum bist du plötzlich so von den Riffen fasziniert?“

„Ja.“, fügte Joey hinzu und sah ihn besorgt an. „Gestern konntest du stundenlang ohne Ende nicht aufhören, den Ozean anzusehen.“

Yuugi seufzte erneut und starrte verträumt in die Luft.

„Ich weiß es nicht...“, sagte er sanft. „Es ist etwas an diesem Ort... das Meer... das Riff... Ich kann es nicht erklären.“

*Es ruft mich...*

„Wie auch immer.“, sagte Serenity und unterbrach damit seine Gedanken. „Wie wäre es, wenn wir das Erholungscenter hinter der Hütte unter die Lupe nehmen? Ich hab gehört, dass es dort riesige Spielplätze und Sprudelbäder geben soll.“

„Warum spielen wir dann nicht eine Weile Badminton und stattdessen den Becken einen Besuch ab? Da soll es eins draußen geben, das durch unterirdische, geothermische Vulkanöffnungen erhitzt wird.“, schlug Tea vor.

„Hört sich gut an.“, stimmte Joey zu. „Bist du dabei, Yuugi?“

„Ihr könnt schon vorgehen.“, erwiderte Yuugi. „Ich möchte zum Strand.“

Ich kann diesem Drang, ihm Nahe sein zu wollen, nicht unterdrücken, fügte Yuugi still hinzu.

„Oh nein, wirst du nicht.“, sagte Serenity und blieb standhaft. „Du hast nichts mit uns unternommen, seit wir hier angekommen sind, und wir werden dich nicht für den Rest des Ausfluges alleine lassen, hast du das verstanden?“

Perplex sah Yuugi sie an. Joeys jüngere Schwester war für ihre ausgeglichene Art bekannt und schien sich ziemlich vieler Sachen um sich herum, selbst noch in einer bedrohlichen Situation, nicht einmal bewusst zu sein. Das war der Grund, weshalb sie die ganze Zeit Schutz brauchte. Sie vertraute einfach zu schnell und war zu freundlich

gestimmt, als dass sie sich auf ihre eigenen Entscheidungen verlassen könnte. Dieses naive Mädchen hatte noch *nie* so ausdrücklich mit *irgendwem* gesprochen. „Du hast mein Mädchen gehört.“, sagte Tristan lächelnd. „Du kommst mit uns, ob du willst oder nicht.“

„Auch wenn wir dich packen und dorthin zerren müssen.“, fügte Joey hinzu. Und prompt stand er auf und hob Yuugi einfach hoch, ignorierte die Proteste des Kleineren über seiner Schulter und stiefelte so aus der Halle. Seufzend errötete Yuugi und winkte den anderen, lachenden Studenten mit besiegter Miene flüchtig zu, als sie die Halle verließen.

Joey wollte immer seinen Willen durchsetzen. Und wenn er das wollte, konnte ihn normalerweise niemand stoppen. So konnte Yuugi genauso gut mit dem Fluss der Dinge gehen; er hatte ja auch kaum eine reale Chance, zu entkommen. Mit schwerem Herz musste Yuugi einsehen, dass er noch bis später warten müssen würde, bis er den Ozean wiedersehen konnte.